Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

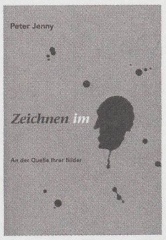
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücher

○○○○ Schade um die Lesezeit
●○○○ Nicht ohne Wert
●●○○ Brauchbare Pflichtlektüre
●●●○ Wahr, klug, erhellend
●●●● Ich bin hingerissen



●●●○ Mehr aus Jennys Küche

Wie? Winnetou darf nicht sterben? Nach der Trilogie erscheint nun auch bei Peter Jenny die Nummer vier. Im Gegensatz zu ‹Winnetous Erben› ist hier der Zenit noch nicht überschritten. Wir geniessen noch stärkere Speisen aus Jennys Rezeptküche. Kaffeeflecken, Lacktropfen, Holzstücke, Tintenspritzer, Gemüsehaufen und Moder bilden eine schier unerschöpfliche Sehweide, auf der unsere Augen grasen können. Das Büchlein – wie immer im handlichen Taschenformat – reicht von der Frottage über das Sternbild, den Ausschnitt und die Spur bis zum Augenblick. Präzise formulierte Übungen zum Zeichnen, Malen und Fotografieren sind mit schmackhaften Illustrationen erklärt. Die Systematik erlaubt es, das Rezeptbuch von vorn oder hinten zu beginnen. Selbstverständliches wird gehörig aufgewärmt, was – wie gut das tut! – zu den Anfängen der Bildsprache zurückführt. Ganz so wie damals, als wir noch zu den Wolken hinaufschauten. Das Gesamtprogramm heisst anschauliches Denken oder ‹Augenöffnen und dabei spielerisch Bilder entdecken. So einfach ist das›, weiss Jenny. Wir warten auf sein fünftes Büchlein. Manette Fusenig

Peter Jenny: Zeichnen im Kopf. An der Quelle der Bilder. Professur für bildnerisches Gestalten, ETHZ 2004, CHF 19.–



●●○○ 150 Tage Einsamkeit

Täglich mehrmals sind wir dort, rund 150 Tage des Lebens verbringen wir auf den WCs. Genug Gründe also, diesen Raum angenehm und nach ästhetischen Gesichtspunkten zu gestalten. Das Design des Raums, der Entspannungszone und Kommunikationsort sein kann, wird mancherorts gar als Teil der Corporate Culture verstanden. Anhand von vierzig Beispielen gibt Ingrid Wenz-Gahler Einblick in Toiletten- und Waschräume in Cafés, Bars, Hotels, Büros und öffentliche Toiletten – von dramatisch bis klinisch. Während Philippe Starck die Toilette des Madrider Restaurants ‹Teatriz› in eine Nightclub-Atmosphäre tauchte, gestaltete das Büro Concrete Architectural Associates die Sanitärräume des Amsterdamer ‹Supperclub› als Kontaktbörse mit Sitzblöcken. Johannes Torpe entwarf für den Kopenhagener Nobelclub ‹Nasa› eine strahlend weisse Toilettenwelt wie aus einem Science-Fiction-Film. Den Band ergänzen Texte zur Kulturgeschichte des Raums für alle Fälle. Eine unterhaltsame Reise durch die Toilettenkultur, die jedoch davon getrübt wird, dass die Entstehungsdaten der Räume nirgends aufgeführt sind. AE

Ingrid Wenz-Gahler: Flush! Modernes Toiletten-Design. Birkhäuser, Basel 2005, CHF 60.–

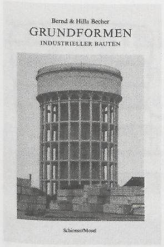


●●○○ Erziehung zum guten Geschmack

Setzt sich das bessere Möbel, das schönere Geschirr gegen den Ramsch durch? Wer daran nicht glauben mochte, half nach. Geschmackserziehung fand in Anleitungen zum richtigen Wohnen oder in der Aktion ‹Die gute Form› statt. Dabei ging es immer auch darum, die Wirtschaft konkurrenzfähig zu halten – schon seit den Weltausstellungen des 19. Jahrhunderts. Die Propaganda des Guten wurde in Einkaufsberatern, Katalogen und bis 1961 in den ‹Deutschen Warenkunden› vermittelt, grossen Kompendien, die vorbildliches Gerät für Haus und Garten vorführen. Als Schulfach abgeschafft und aus der Mode gekommen, übernehmen seither Trendanalysen, ‹Schöner Wohnen› und der Ikea-Katalog die Aufgabe. Mit dem postmodernen ‹Anything goes› schien Geschmackserziehung vollends aus der Zeit gefallen. Erst mit dem globalisierungskritischen Rückbezug auf das Lokale bekommt so etwas wie eine moralisch fundierte Geschmackserziehung wieder Aufwind. Darüber hätte man in der Aufsatzsammlung ‹Wie wohnen?› das eine oder andere gerne deutlicher gelesen. ME

Beate Manske: Wie wohnen? Von Lust und Qual der richtigen Wahl. Ästhetische Bildung in der Alltagskultur des 20. Jahrhunderts. Hatje Cantz, Ostfildern 2004, CHF 42.–

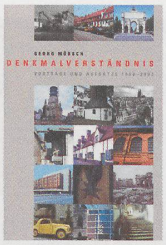
NOVEX
MÖBELBAU
MECONO
Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch
reddot



●●●○ Zechen und Pumpen

Seit 40 Jahren erforschen die Fotografen Bernd und Hilla Becher mit naturwissenschaftlicher Akribie die Verfallsformen und Überbleibsel einer dem Untergang geweihten Epoche. Im Zentrum ihrer Untersuchungen stehen die einstigen Insignien des Industriezeitalters: Zechen, Fördertürme, Hochöfen, Kokereien, Silos, Wassertürme, Ölpumpen, deren allmähliches Verschwinden sie zum Teil über Jahrzehnte hinweg und an allen möglichen Plätzen der industriellen Welt fotografisch festgehalten haben. Durch die systematische Wiederholung der Aufnahmeperspektiven über Zeit und Orte hinweg ist es den Bechers gelungen, eine vergleichende Sehpraxis zu entfalten, die Zeittypisches und regional Eigentümliches industrieller Architektur ans Licht fördert. Der isolierende Blick auf diese Fotografien macht die – im ursprünglichen Sinne – funktionalistischen Bauten zu bizarren anonymen Skulpturen. Bekanntheit erlangten die Bechers nicht zuletzt dank den tableauartigen Anordnungen ihrer Untersuchungsobjekte. Diese lassen, wenn sie in Serien ausgestellt werden, das jeweils Typische erst sichtbar werden. Sascha Roesler

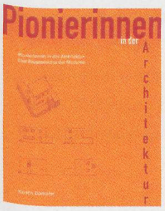
Bernd und Hilla Becher: Grundformen industrieller Bauten. Schirmer/Mosel, München 2004, Euro 24.80



●●●○ Mörschs Vermächtnis

Wer in den letzten 25 Jahren an der ETH Zürich Architektur studiert hat, kam um ihn nicht herum: Georg Mörsch, dessen ‹Einführung Denkmalpflege› Pflichtstoff war. Wohlbegründet erläuterte er den noch ahnungslosen Studierenden die Position der Disziplin. Schnell entpuppte sich der freundliche Herr als energischer, fachkundiger Kämpfer für seine Sache. Jetzt lässt sich unser denkmalpflegerische Grundlagenwissen auffrischen: die Vorträge und Aufsätze, die Mörsch ausserhalb der ETH verfasst hat, sind in einem neuen Buch versammelt. Dass dabei die Architekten eins ans Schienbein erhalten, versteht sich von selbst. Mit ‹Der Denkmalpfleger und die Architekten› ist dem Berufsstand ein ganzes Kapitel gewidmet. Unzählige Bilder illustrieren die Beiträge, doch manchmal sieht man den Aufnahmen an, dass sie als flüchtiges Dia entstanden sind und nicht unbedingt die Qualität haben, um in einem Buch abgedruckt zu werden. Dem Lesegenuss tut dies keinen Abbruch. In einem Zug sollte man den Band jedoch nicht lesen, denn es liegt in der Natur der Aufsätze und Vorträge, dass sich die Inhalte mitunter wiederholen. WH

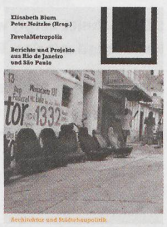
Georg Mörsch: Denkmalverständnis. Vorträge und Aufsätze 1990–2002. VDF Hochschulverlag, Zürich 2005, CHF 78.–



●●●○ Über abwesende Architektinnen

Liselotte von Bonin, Paula Maria Canthal, Charlotte Cohn, Ludmilla Herzenstein, Elisabeth von Knobelsdorff, Marlene Poelzig, Luise Seitz, Gerdy Troost, Margot Weymann, Emilie Winkelmann, Stefanie Zwirn. Dass die Architektur-Geschichtsschreibung bis auf wenige Ausnahmen ohne die Erwähnung von Architektinnen auskommt, ist bekannt. «Die Wahrnehmung ist defizitärer als die Realität», so die Architektin Kerstin Dörhöfer in ihrem Buch. Im Mittelpunkt steht das Werk von Architektinnen, das zwischen 1907 und 1949 im Raum Berlin entstanden ist. Man lese in den Biographien dieser Frauen, um erahnen zu können, was es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hiess, als Frau als ‹Architekt› tätig zu sein! Da ist viel von Brüchen, Umwegen, Richtungswechseln und erneuten Anläufen die Rede. Aber auch von erstaunlicher Unbeirrbarkeit, wie etwa im Fall von Marie Frommer, der ersten promovierten Architektin Deutschlands (1919). Als «Volljüdin» emigrierte sie im Laufe der Dreissigerjahre in die USA, wo sie erneut erfolgreich ein eigenes Architekturbüro aufgebaut hat. Ein Lehrstück in Sachen Berufschancen. Sascha Roesler

Kerstin Dörhöfer: Pionierinnen in der Architektur – Eine Baugeschichte der Moderne. Ernst Wasmuth, Berlin 2004, CHF 52.10



●●○○ Aus Slum wird Dorf

Allein in Rio de Janeiro überziehen mehr als 500 illegale Armensiedlungen die Hügel – ein Drittel der 10 Millionen Einwohner leben dort. Dass einige dieser Favelas heute eher einem mediterranen Dorf als einem Slum gleichen, verdanken sie wegweisenden städtischen Programmen, die bereits als internationale Modelle gehandelt werden. Elisabeth Blum und Peter Neitzke versammeln Texte, Gespräche und Informationen zu Projekten, die vor 20 Jahren begannen und eine restriktive staatliche Favela-Politik ablösten. Heute versteht man diese Gebiete als Teile der Stadt und sucht nach Strategien, um sie zu urbanisieren und zunächst mit einem Mindestmass an Infrastruktur auszustatten. Wie alle ‹Bauwelt Fundamente› ist das Buch kein Augen- oder Fingerschmaus. Stark ist es dann, wenn es konkret die Projekte und die Situation der Favelados beschreibt. Manchmal verliert es sich im Philosophisch-planerischen. Es sei all den Schweizern empfohlen, die sich im allgemeinen Brasilienrausch nicht auf das Streicheln von Betonoberflächen beschränken wollen. Axel Simon

Elisabeth Blum, Peter Neitzke (Hrsg.): FavelaMetropolis. Berichte und Projekte aus Rio de Janeiro und São Paulo. Bauwelt Fundamente 130, Birkhäuser, Basel 2004, CHF 36.–

